

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Nr. 107.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Montag den 8. Mai 1911

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

3. Jahrg.

Dienstboten-Gerichte?

Die Berliner Schauspieler veranstalteten vor Jahren einen scherzhaften „Gesindeball“, um dagegen zu protestieren, daß für die fahrenden Leute immer noch die Gesindeordnung gelte, und haben dieses Kostümfest seitdem beibehalten. Aber auch gegen die Gesindeordnung für das Gesinde selbst wird heftig protestiert, und vor einiger Zeit verfaßte der bekannte demokratische Politiker v. Gerlach sogar eine „Bewegung“ der Dienstboten zu entfachen, die zur Abschaffung aller veralteten Bestimmungen führen sollte. Aber die Gesindeordnung selbst ist in den beteiligten Kreisen so gut wie gar nicht bekannt, sondern es geht alles nach Gewohnheitsrecht. In einer Großstadt wie Berlin, aber auch in kleineren Städten wird beispielsweise keine „Herrschaft“ es sich einfallen lassen, ihr Dienstmädchen fortgesetzt mit Ohrfeigen zu traktieren, obwohl eine „körperliche Bückung“ des Gesinde gesetzlich ausgeschlossen ist. Die Donna würde selbstverständlich sofort aus dem Hause gehen wollen und, wenn man auf 14 tägiger Kündigung bestünde, schleunigst „verliehenlich“ hotel Borzellan fallen lassen, daß man sie aufatmend entliehe. Bei der nächsten Vermieterin aber fände sie sofort wieder eine neue Stelle. Man muß es nur einmal gesehen haben, wie die Hausfrauen wartend dastehen, um sich auf jedes neuankommende Mädchen zu stürzen, um das zu verstehen.

In der Tat sind also die Dienstboten der stärkere Teil. Das Gewohnheitsrecht, wie es sich in den letzten Jahren ausgebildet hat, gönnt ihnen vielfach sogar den Schlüssel, wenn sie „Ausgang“ haben, — alle 14 Tage Sonntags, dazwischen alle 14 Tage Mittags. Und man darf beileibe kein Erstaunen zeigen, wenn sie erst morgens gleichzeitig mit dem Bäcker-, Milch- und Bettungsjungern erwachen.

Trotzdem gibt es immer noch Fälle, wo von einer unzulässigen Annäherung der Dienstmädchen gesprochen werden kann, allerdings einer solchen, mit der sie selbst einverstanden sind, weil — große Trinkgelder die Klage erheben. Hier und da haben sie zu wenig Schlaf und zu viel Arbeitszeit, ungenügende Nahrung und vor allem kein den gesundheitlichen Anforderungen entsprechendes Schlafquartier. Es sind also auch Fälle möglich, wo die Dienstboten berechtigter Weise erben haben, wo es zu Jant und Streit zwischen beiden Parteien kommt, und das „Ich ziehe zum Ersten!“ als die einzige Lösung erscheint, weil es keine Instanz gibt, die den Streit schlichten oder auch nur unterbreiten könnte. Da steht sich der „junge Mann“, der sein Kaufmannsgericht, oder der Arbeiter, der sein Gewerbegericht hat, unbedingt besser.

Hier ist also im Interesse der Dienstboten und auch der Herrschaften Abhilfe nötig. Beide Parteien sehen das ein, und beide Parteien haben darum dort, wo sie organisiert sind, in Berlin, eine gemeinsame Beratung über diesen Gegenstand abgehalten. Die sozialdemokratische Organisation der Dienstboten — auch eine solche ist bereits vorhanden — war allerdings nicht eingeladen, sondern nur der „Berliner Dienstbotenverein“ und der „Verein erwerbstätiger Frauen und Mädchen“, die beide nur Ständesinteressen vertreten und mit Politik nichts zu tun haben; auf der anderen Seite waren mehrere Hausfrauenverbände, das Vestalstätt-Fröbel-Haus, ständige Ausschüsse zum Wohl der arbeitenden Klassen usw. anwesend.

Aber das Ergebnis der langen Beratung, die im Bürgerhalle des Rathauses stattfand, lesen wir in Berliner Blättern, daß ein „Hausdienstausschuß“ der Vereine gebildet worden ist, der zunächst einen einheitlichen Dienstvertrag mit Regelung der Lohn- und Kostgeldfrage und anderes ausarbeiten soll. Sind diese Arbeiten fertig, dann kann man anderswo sie ja vielleicht benutzen. Aber wir glauben, daß hier das „Gewohnheitsrecht“ doch schließlich das stärkste sein wird. Es gibt nur wenige Herrschaften und Dienstboten, die von irgendeiner Instanz sich „dreinreden“ lassen wollen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Im Auswärtigen Amt trat ein Personenwechsel ein, der seit längerer Zeit im Ausicht stand. Unterstaatssekretär Stenrich wurde auf sein Ansuchen von seinem bisherigen Amte entbunden und unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Präsidialbefehl als Stellvertreter zur Disposition gestellt. Herr Stenrich wurde 1907 von Leheran, wo er seit einem Jahr als Unterstaatssekretär in das Auswärtige Amt berufen, als Nachfolger des Herrn v. Mühlberg. Er war seit geraumer Zeit kranklich und war erst kürzlich von einem größeren Urlaub zurückgekehrt. Zu seinem Nachfolger ist der Dirigent der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes Wirklicher Geheimer Legationsrat Zimmermann ernannt worden, während die Funktionen des Dirigenten der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes dem vortragenden Rat im Auswärtigen Amt, Geheimen Legationsrat v. Stumm, unter Verleihung des Charakters und Ranges eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers übertragen worden sind. — Der Unterstaatssekretär Zimmermann ist 52 Jahre alt und wurde als Konsulatssekretär hervorgegangen. Im Jahre 1902 wurde er als ständiger Hilfsarbeiter an die konsularische Abteilung des Auswärtigen Amtes berufen, belam den Charakter als Legationsrat und wurde

im Herbst 1903 Wirklicher Legationsrat und vortragender Rat in der Rechtsabteilung, aus der er dann in die politische Abteilung übertrat. — Der Geheime Legationsrat v. Stumm, ein Neffe des bekannten verstorbenen Großindustriellen v. Stumm, war seit zwei Jahren vortragender Rat im Auswärtigen Amt.

Über die Entwicklung der Feuerbestattung in Deutschland gibt eine Statistik, die im Aufschluß, daß von 1878 bis 1910 im Deutschen Reich rund 30 000 Einäscherungen stattgefunden haben. Im ganzen sind jetzt 23 Verbrennungsöfen vorhanden; von den 28 deutschen Ländern haben die beiden größten Staaten Preußen und Bayern keine Krematorien, Sachsen dagegen vier und Württemberg drei; Baden hat vier, Hessen zwei, in den thüringischen Staaten finden sich sechs, ferner haben alle drei freien Städte Krematorien, und schließlich verfügt das Herzogtum Anhalt über eins in seiner Hauptstadt Dessau.

Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses beriet die Denkschrift für das Jahr 1910 über die Ausführung des Gesetzes, betreffend die Beförderung deutscher Ansiedlungen in den Provinzen Westpreußen und Posen. Die Verhandlungen ergaben Übereinstimmung zwischen den beiden konserverativen Parteien, den Nationalliberalen und der Staatsregierung hinsichtlich der künftigen Fortsetzung der Ansiedlungspolitik und der Übernahme der Entlohnung, sobald die Voraussetzungen dafür gegeben seien. Ein Vertreter der Regierung teilte noch mit, daß ein Barzellerungsgefeß in Bearbeitung sei.

Vom Verband der Wegebaubeamten Deutschlands wird eine Forderung für die Wegebauaufsicht gefordert und außerdem die Errichtung einer staatlichen Wegebauakademie. Er schlägt vor, den Wegebaubeamten allgemeine die einheitliche Dienstbezeichnung „Wege-“ oder „Straßenmeister“ zu verleihen. Da zur Erlangung der notwendigen Vorbildung der einjährige Besuch einer geeigneten Lehranstalt unbedingt erforderlich sei, und es vor allem für die Militäranwärter heute an entsprechenden Ausbildungsmöglichkeiten vollständig fehlt, werde es unumgänglich notwendig sein, eine staatliche Wegebauakademie mit Verwaltungsschule zu schaffen.

Zur Kölner Spionageaffäre wird weiter gemeldet, daß die in Haft befindliche französische Sprachlehrerin Thirion fortgesetzt ihre Unschuld bezeugt. Zugleich meint sie aber, daß es „auf die Auffassung ankomme“, ob sie für ihr zur Last gelegte Delikte schuldig sei oder nicht. „Die Verhältnisse“, so erklärt sie, „sprechen gegen mich“. Thirion hatte nicht nur in Köln lebhaften Verkehr, sondern unterhielt auch Beziehungen zu angesehenen Familien in Stuttgart, Düsseldorf, Köln, Berlin, und hierher erstreckten sich auch die Untersuchungen über ihr Vorleben und ihre gesellschaftlichen Verbindungen.

Großbritannien.

Allgemein scheinen die englischen Suffragettes nicht mehr von ihrem Ziel zu sein. Im Unterhaus brachten der Liberale Kemp und der Konservative Goulbong den Antrag ein, das Haus wolle in die zweite Lesung der Bill, betreffend die Ausdehnung des Wahlrechts auf alle Frauen, die einen selbständigen Haushalt führen, eintreten. Die Bill würde etwa einer Million Frauen das Wahlrecht geben. Die zweite Lesung wurde mit 255 gegen 88 Stimmen beschlossen, aber man glaubt, daß der Entwurf keine Aussicht hat, Gesetzestraft zu erlangen. Immerhin, die unablässige Agitation der Suffragettes hat, wie die obige Abstimmung bezeugt, schon allenthalben erreicht.

Marokko.

Die spanische Regierung erhob in Paris freundschaftliche Vorbehalte bezüglich des französischen Einmarsches in Marokko. Die Madrider Regierung befürchtet, daß die französische Kolonne gewisse strategische Punkte in Marokko endgültig besetzen werde, was Spanien zwingen würde, dasselbe zu tun. Wenn die französischen Truppen den Vormarsch fortsetzen würden, dürften die spanischen Truppen ebenfalls Befehl erhalten, vorzurücken und zwar nicht nur von Ceuta, sondern auch von Melilla und Larache aus.

Mexiko.

Infolge der Ermordung zweier Amerikaner in Acapulco wurde die mexikanische Regierung von Washington aus energisch um Schutz der Amerikaner ersucht. Im übrigen wird aus Washington gemeldet: Das Kabinett hat eingehend die Lage in Mexiko beraten und beschlossen, daß die Vereinigten Staaten den status quo aufrecht erhalten sollen. Vorläufig sollen keine weiteren Truppen nach Mexiko und keine Kriegsschiffe nach den mexikanischen Gewässern geschickt werden, bis Präsident Taft sich davon über ist, daß keine Möglichkeit zur Wiederherstellung des Friedens in Mexiko vorhanden sei.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. Mai. Wie die „Vord. Allg. Stg.“ mitteilt, ist der Antrag auf Verleihung der Leiche des Kardinals Ledochowski im Vatikan Dom zurückgezogen worden.

München, 6. Mai. Wie ein hiesiges Blatt behauptet, hat der Erzbischof Albert zu Bamberg als einziger deutscher Bischof den Modernisteneid geleistet, und zwar freiwillig vor seinem Domkapitel.

Stuttgart, 6. Mai. Für die bevorstehende Wahl eines Oberbürgermeisters der schwäbischen Stadt und Residenz

hat in von der sozialdemokratischen Partei der Landtagsabgeordnete Dr. Lindemann als Kandidat aufgestellt worden, dessen Wahlausichten nicht gering sind. Die bürgerlichen Parteien suchen sich auf einen gemeinsamen Kandidaten zu einigen.

Gettje, 6. Mai. Wie gemeldet wird, versuchten die Türken eine Stellung der kuffändischen bei Dedisch zu erräumen. Dabei verloren sie 300 Tote, Verwundete und Gefangene, die kuffändischen sechs Tote und zwanzig Verwundete. Die kuffändischen erbeuteten über 200 Mausergewehre.

Chicago, 6. Mai. Die hiesige Universität kündigt die Einleitung von Verhandlungen mit mehreren wissenschaftlichen Instituten zu Berlin an zum Zwecke der Durchführung enger geistiger Beziehungen durch Austausch von Professoren.

Der Kaiser in Straßburg.

w. Straßburg i. El., 6. Mai.

In eindrucksvoller Weise wurde heute in Gegenwart des Kaisers in unserer schönen eifassischen Metropole das Denkmal Kaiser Wilhelms I. enthüllt. Der Kaiser, der auf dem Bahnhof von Vertretern unserer Behörden feierlich begrüßt wurde, war in Begleitung des bairischen Großherzogs sowie des Reichskanzlers und des Unterstaatssekretärs Wabuschke erschienen. Unmittelbar nach der Ankunft erfolgte die Fahrt zum Kaiserplatz, wo die Enthüllung des Denkmals stattfand und wo eine schier unabherrschbare Menschenmenge Posto gefaßt hatte, die dem Kaiser begeisterte Huldigungen bereite.

Der feierliche Enthüllungsaft wurde eingeleitet durch eine Ommie, die mit Vokantenbegleitung von 600 Mitgliedern der Straßburger Männergesangsvereine vorgetragen wurde. Geheimrat Wiegand hielt die Festrede. Der Kaiser gab mit dem Feldmarschallstab das Zeichen zum Fallen der Hülle und salutierte. Die Fahnen der zur Feiert kommandierten Truppenteile senkten sich, die Ehrenwache präsentierte; die Artillerie feuerte Salut. Während Deutschland, Deutschland über alles! gesungen wurde, beachtete der Kaiser das einfache, schöne Werk Professor Wanzels, das Kaiser Wilhelm den Großen in ruhiger Haltung zeigt.

Geheimrat v. Bombard übergab das Denkmal an die Stadt, in deren Namen Bürgermeister Dr. Schwander es übernahm. Redner schloß seine Worte mit einem dreijährigen Hoch auf den Kaiser, in welches die vielen Tausende der Festteilnehmer jubelnd einstimmten. — Der Kaiser ließ sich dann die Vertreter der Stadt durch den Bürgermeister vorstellen, sprach mit dem Bischof Dr. Fritzen, dem Weihbischof von v. Bulach und zog auch andere Anwesende ins Gespräch. Nach der Enthüllungsfest begab sich der Kaiser zum Stadthalterpalast, wo eine Frühstückstafel stattfand, an der außer dem Kaiser und seinem Gefolge auch der Großherzog und die Großherzogin von Baden teilnahmen.

Hof- und Personalmeldungen.

Die Kaiserin ist mit der Prinzessin Viktoria Luise nach Potsdam zurückgekehrt.

Der Kaiser sandte Herrn Eduard Boermann in Hamburg folgendes Telegramm: Die Nachricht von dem plötzlichen Tode Ihres Bruders Adolf Boermann hat mich schmerzhaft berührt. Sein Hincheiden bedeutet einen großen Verlust für die deutsche Meeresflotte, um die er sich unvergängliche Verdienste erworben hat. Ich spreche Ihnen und allen Hinterbliebenen meine herzlichste Teilnahme aus. Die Leiche Adolf Boermanns wurde am 6. d. M. im Krematorium zu Ohlsdorf bei Hamburg eingeschifft. Als Vertreter des Kaisers war zu der Beisetzungsfestlichkeit der bei den Kaiserlichen beglaubigte Gesandte v. Bülow erschienen, der einen kostbaren Kranz des Kaisers am Sarge niederlegte.

Die Prinzessin Barbara Reuß i. L. verlobte sich mit dem Grafen Siegfried v. Büttichau, Prediger bei der Kaiserlich deutschen Botschaft in Konstantinopel.

Der bekannte Berliner Kirchenhistoriker, Universitätsprofessor Adolf Harnack feierte am 7. d. M. seinen 60. Geburtstag.

Deer und Marine.

Übungen des Verlaufsstandes. Nach dem amtlichen Bericht waren 1910 an Reservisten einberufen 298 824 Mann auf 23 Tage und 196 993 auf 17 Tage, an Leuten der Landwehr 195 179 Mann, im ganzen also über 690 000 Mann. Es übten tatsächlich 555 838 Mann. Neben Krankheit vor dem Eintreffen, Zurückweisung durch den Arzt und Erkrankung während der ersten Übungsstage wird der Ausfall erklärt durch die Befreiung von 28 500 Mann wegen der Überschwemmungen. Der Rest befolgte den Einberufungsbefehl nicht. Von den zur ersten Übung auf 23 Tage eingezogenen Reservisten nahmen 128 116 an den Verbiemannübungen teil, und der Bericht sagt, daß diese jungen Jahrgänge nach wenigen Tagen in ihren Befreiungen von den Mannschaften des aktiven Standes nicht zu unterscheiden gewesen seien. Mit Reservisten, die ihre zweite Übung machten, wurden 72 Reserve-Regimenter und 11 Reserve-Jägerbataillone aufgestellt, von denen 74 auf Truppenübungsplätzen untergebracht wurden. Die Ergebnisse sind sehr gut gewesen.

Soziales Leben.

Gemeinsamer thüringischer Arbeitsnachweisverband. Vertreter aller thüringischen Regierungen gründeten in Koburg einen gemeinsamen thüringischen Arbeitsnachweisverband zum Austausch von Arbeitskräften. Vorsitz ist Jena.

händen, dem Handwerks- und Gewerbelammetag, dem Zentralverband des deutschen Innungsverbands und dem Hansabund Gelegenheit zu geben, es zu beraten, weiter zu bearbeiten und dann wieder vorzulegen. Es sind bereits umfangreiche Normativbestimmungen aufgestellt worden, welche den Untergrund der weiteren Beratung bilden werden.

Eröffnung der Hygiene-Ausstellung.

ms. Dresden, 6. Mai.

Unser schönes Elbflorenz hatte heute einen großen Tag und wird durch die Hygiene-Ausstellung vermutlich noch lange Zeit große Tage haben. Heute kam es in feierlichster Weise zur „Ouverture“, für die aus aller Herren Ländern Großen der Wissenschaft und staatliche und städtische Würdenträger in so reicher Anzahl erschienen, daß für einen gewöhnlichen Sterblichen in unsern Hotels und Gasthäusern kaum Unterkunft zu haben sein wird. Als heute gegen 11 Uhr die ganze illustre Gesellschaft beisammen war, erschien König Friedrich August mit dem Prinzen Johann Georg und dessen Gemahlin in einem prächtigen Bierwagen, und alsbald begann die Feier. Scheinbar Kommerzienrat Lingner, der durch sein Edlöl ja in aller Munde ist, und den man auch als den Urheber der Ausstellung ansieht, begrüßte den König und hielt die Eröffnungsrede, in der er einen geschichtlichen Rückblick über die Entstehung der Ausstellung gab und die Bedeutung dieses dem Wohle der Menschheit gewidmeten Unternehmens hervorhob. Nach einem Hoch auf den König erklärte Staatsminister Graf Bismarck v. Götting die Ausstellung für eröffnet. Bei dem folgenden Rundgang beschäftigten der König und die übrigen Herrschaften mit lebhaftem Interesse die ausgestellten Gegenstände, über deren Vielseitigkeit hier und da Worte hoher Anerkennung laut wurden. Nach Beendigung des Rundganges begab sich der König in das Residenzschloß zurück, wo aus Anlaß der Eröffnung der Ausstellung eine Frühstückstafel stattfand, zu der zahlreiche Einladungen ergangen waren. Abends fand im Alten Ausstellungspalast ein Festbankett statt, an dem die Spitzen der Behörden, das diplomatische Korps und zahlreiche Ehrengäste teilnahmen.

Nah und fern.

Das Eisenbahnunglück bei Düsseldorf. Der bei der Entgleisung des Dortmund-Düsseldorfer Zuges in Rath ums Leben gekommene Beamte ist der Lokomotivführer Nummer aus Dortmund. Seine schrecklich verstümmelte Leiche fand man unter dem abgerissenen Gestell des Wagens in den Boden eingewühlt. Schwere Kopf- und Gliederverletzungen erlitt der Seizer Badur aus Dortmund, und schwer verletzt ist auch der Regierungsbaumeister Eckardt aus Essen, der auf der Lokomotive als Revisionsbeamter mitfuhr. Wunderbarerweise hat von den zahlreichen Passagieren des sehr stark besetzten Zuges niemand gefährliche Verletzungen erlitten. Einer trug einen Heubrock davon, während außerdem nur noch einige Personen leichtere Kontusionen und Gattabstürzungen erlitten. Über die Ursache des Unglücks ist man sich noch nicht klar. Die betreffende scharfe Kurve vor der Station Rath, die stets mit großer Geschwindigkeit durchfahren wird, ist aber schon seit langem bei den Reisenden berüchtigt. Aus diesen Kreisen und auch in der Presse ist die Eisenbahnverwaltung wiederholt auf das Gefährliche des bestehenden Zustandes hingewiesen worden. Derartige Vorfälle fanden aber kein Gehör.

Geständnis eines Mörders. Vor längerer Zeit wurde bei Münster-Maisfeld in der Eifel die schrecklich ausgerichtete Leiche der Dienstmagd Krämer gefunden. Man nahm Lustmord an. Bisher war es nicht möglich, den Täter zu ermitteln. Jetzt hat ein junger Landwirt namens Schiepen aus Danzig, der auf einem benachbarten Gut als Knecht tätig ist, sich selbst der Polizei gestellt mit dem Geständnis, den Mord verübt zu haben.

„Wir einen Bombenerfolg haben werden!“ Trautvetter vernagte sich tief und ging.

Auf der Eisbahn.

In den nächsten Tagen hatte es getaut und dann wieder gefroren, so gab es denn auf den Fleischerwiesen, der vor den Toren gelegenen ausgedehnten Weide, eine prächtige Eisbahn.

Durch Stauvorrichtungen wurde auf diese Weide Wasser aus dem benachbarten Flußbett geleitet, und wenn das letzte vergilbte Halmchen der Grasnarbe von der Flut bedeckt war, ließ man sie zu blauer Fläche erstarren. Das Terrain eignete sich ganz ungemein. Westlich stieg es unmittelbar an die städtische Promenade des Wiesenparks an und dehnte sich dann ostwärts bis Lindewiese, einem Dorfe, in welchem sich beliebte Ausflugsrestaurants befanden. Die halbe Meile aber, welche etwa dazwischen lag, entlang wurden die Fleischerwiesen nach Norden hin von einer sanften Bodenwelle begleitet. Diese Erhebung, mit einem Walde bedeckt, schützte gegen rauhe Winde und an ihr hin, unter dem überhängenden Geäst, war es regungslos still, so daß das Eis wirkliche Spiegelglätte erlangte. An der Südgrenze der Eisbahn lief die Elbe nach Lindewiese, eine Boppellasse ohne Reiz, hinter ihren in regelmäßigen Abständen aufragenden Bäumen schimmerte die Stadt herüber mit den weißen Dächern und schwarzen Ecken, mit dem hochdachten Dome und einem weißen Turm.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

Der geduldige Wähler. In Straubing war Landtagswahl. Ein hiesiger Mann, der dazu erlitten war, um seiner Pflicht als braver Staatsbürger zu genügen, wurde nun angewiesen, in die Isolierzelle zu treten, um dort seinen Wahlzettel unbemerkt ins Kuvert zu stecken. Er folgte der Anweisung und setzte sich auf den dort bereitgestellten Stuhl. Wohl ein Dutzend anderer Wähler kamen, trift in den Raum, geht und gibt die Wahlzettel ab. Nur der gute erste Wähler sitzt noch und kommt nicht. Endlich wird ihm doch das Kuvert zu bunt. Er schaut im Verzicht auf den Stuhl, lehnt sich über die

Die Spielerei mit dem Revolver hat wieder ein Menschenleben gefordert. In einem Prager Gasthof zeigte der Schneidergeselle Ottokar Kobl aus Berlin seinem Freunde Kopecky einen geladenen Revolver, wobei ein Schuß losging und Kopecky traf. In der Meinung, er habe seinen Freund erschossen, gab Kobl vier Schüsse gegen sich ab. Er war sofort tot. Kopecky ist nur leicht verletzt.

Sieben Arbeiter überfahren. Auf dem D., erdinger Güterwerk in Luxemburg wurden abends durch einen Güterzug sieben Arbeiter überfahren. Zwei von ihnen wurden tödlich verletzt, während die anderen schwere Verwundungen davontrugen. Einer der Schwerverletzten ist auch bereits gestorben.

Bunte Tages-Chronik.

Freiburg i. B., 6. Mai. In der Nähe der Stadt fuhr ein Auto, als es einen Radfahrer ausweichen wollte, gegen einen Baum. Der Wagen wurde zertrümmert und einer der Insassen, Ingenieur Krähenbühl, sofort getötet.

Bonn, 6. Mai. Der Rechtskandidat Freiherr v. Ang aus Aichaffenburg hat sich, weil er zum zweiten Male sein Reiserdenkmal nicht bestanden hatte, erschossen.

Wien, 6. Mai. Die Frau eines Arbeiters schnitt ihren beiden dreizehn- und sechsjährigen Töchtern den Hals durch und verließ sich schwer. Die Kinder sind tot.

Paris, 6. Mai. In den Gruben von Clermont Ferrant wurden vier Bergleute erschlagen. Zwei von ihnen konnten noch lebend, doch schwer verletzt, geborgen werden; für das Leben der anderen besteht geringe Hoffnung.

Brüssel, 6. Mai. Auf dem Gelände der Grube Coderill bei Lüttich ist ein Eisengestirb im Gewicht von 30 000 Kilogramm zusammengebrochen. Fünf Kohlen lachende Frauen wurden getötet und drei verletzt.

New York, 6. Mai. In South Norwalk im Staate Connecticut sind bei einem Automobilunfall die Gattin und Schwester des Generals Russell Frost auf der Stelle getötet worden.

Strasbourg i. E., 7. Mai. Kaiser Wilhelm besuchte in Begleitung des Reichskanzlers Bethmann-Hollweg die hiesige Handwerkskammer für Elsass-Lothringen. Es besichtigte das Werkstättengebäude, die städtischen Fortbildungsschulen, eine Ausstellung der Meister- und Gesellenstücke und viele andere Abteilungen. Sein Besuch dauerte über eine Stunde. Die Teilnahme an den Interessen der Handwerker erregt in allen Kreisen die größte Freude.

Dreslau, 7. Mai. In Schlesien richteten schwere Völkerräusche beträchtlichen Schaden an. In Friedland ging ein Hagelschlag nieder, wie er seit 50 Jahren nicht vorgekommen war. Viele Erbschaften sind überschwemmt; zwischen Böhmischdorf und Sandhölz ist der Eisenbahndamm unter Wasser gesetzt worden, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte.

Leipzig, 7. Mai. In Mecklenburg gerieten zwei Wahlagitatoren so heftig in Meinungsverschiedenheiten, daß sie schließlich handgemein wurden. Dabei erstickte der eine den anderen.

Shanghai, 7. Mai. Der französische Aviatiker Ballon, der hierhergekommen war, um der chinesischen obersten Militärbehörde einen Flugapparat des Systems Sommer vorzuführen, stürzte bei einem Fluge aus über 200 Meter Höhe ab und wurde tot und furchtbar verstümmelt unter den Trümmern seiner Flugmaschine hervorgezogen.

Allerlei vom Tage.

Das Büfett des Herrn Matiste.

Herr Matiste steht im Mittelpunkt der Weltgeschichte. Zwei Tage lang bewegte die Kulturmenschen die bange Frage nach dem Verbleib dieses Zeitgenossen; wie von einem Unbekannten atmete die nützliche Menschheit auf, als bekannt wurde, daß die Polizei für pünktliches Erscheinen Matistes vor Gericht gelogt habe; und ein befreiendes Lachen wurde laut, als man aus dem Munde des großen Mannes hörte, wie und womit er seine Gäste bewirtet habe. Sein „Büfett“, so erzählt er, kostete nur 2 Mark pro Abend; es bestand aus einem ganzen Brot für 50 Pfennig, einer Wurst für 1 Mark und einem Käse für 50 Pfennig. Das Bier mußte jeder Gast selbst bezahlen. Ein mageres „Büfett“ fürwahr. Sonderbar nur, daß trotzdem die Bank keine Dividenden abwerfen konnte.

Brüning deselben und ruft i s Wahllokal hinein: „Wann kommt denn i d'ran!“ (Was hing sich der geduldige Herr unter der Isolierzelle nur vorgelesen haben?)

Romantische Verlobung. Auf Groß-Krausche im Kreise Bunsau hat sich Prinzessin Barbara Reuß jüngere Linie mit dem Prediger bei der Kaiserlich deutschen Hofkapelle in Konstantinopel, Grafen Siegfried v. Lüttichau verlobt. Die Braut zählt 23, der Bräutigam 33 Lebensjahre; sie passen also gut zusammen. Die Prinzessin ist die älteste Tochter des Prinzen Heinrich XXV. Reuß, der auf dem Gut Groß-Krausche lebt, und der Prinzessin Elisabeth Reuß, geborenen Gräfin zu Solms-Laubach. Graf Siegfried Lüttichau ist ein Nachbarn seiner Verlobten, der älteste Sohn der in Bunsau lebenden Gräfin Klauine Lüttichau, geborenen Freiin v. Ruff, deren Gatte, Graf Maximilian Lüttichau, 1899 als preussischer Kammerherr starb und aus den „hundert Tagen“ des Kaisers Friedrich den Titel eines „Schloßhauptmanns von Friedrichsruh“ behalten hatte.

Die Rattenfalle als Diebsfänger. In Ludwigshafen stellte ein Kaufmann, dem fortgesetzt Geld aus der Ladenkasse gestohlen wurde, abends eine Rattenfalle davon und setzte sich auf die Lauer. Nach zehn Minuten schon ertönten Schmerzensschreie, und ein 14-jähriger Junge aus demselben Hause hatte sich in der Falle gefangen.

Das Benehmen einer Dame in der Elektrizität. beschreibt ein großes bayerisches Blatt folgendermaßen: „Die Dame setzt sich, öffnet ihre Handtasche, nimmt das Portemonnaie heraus, schließt die Handtasche, öffnet das Portemonnaie, nimmt einen Ridel heraus, schließt das Portemonnaie, öffnet die Handtasche, legt das Portemonnaie hinein, schließt die Handtasche und gibt den Ridel dem Kassierer. Wenn sie dann den Fahrchein genommen hat, so öffnet sie die Handtasche, nimmt das Portemonnaie heraus, schließt die Handtasche, öffnet das Portemonnaie, legt den Fahrchein hinein, schließt das Portemonnaie, öffnet die Handtasche, legt das Portemonnaie hinein und schließt dann die Handtasche. Kommt nun der Kontrolleur, so öffnet die Dame die Handtasche, nimmt das Portemonnaie heraus, schließt die Handtasche, macht das Portemonnaie auf, nimmt den Fahrchein aus dem Portemonnaie heraus, schließt das Portemonnaie und abt den Fahrchein dem Kontrolleur. Während der

Grünweigs Kellmetrie.

In Stuttgart soll ein Oberbürgermeister gewählt werden. Er geht aus der allgemeinen Wahl hervor, bei der die relative Mehrheit genügt. Die Wähler müssen darum in Versammlungen gehen, sich dem Volke zeigen und ihr Programm den Zuhörern empfehlen. Hierbei darf jedermann seine eigene Kandidatur aufstellen. Der Grünweiger Grünweiger sagte sich nun: Was dem einen recht, ist dem andern billig, ging in die Versammlungen und empfahl sich als Kandidaten für den Oberbürgermeisterposten. Swor wurde er ausgelacht, aber er erreichte, was er wollte: Die ganze Versammlung sprach von ihm; sie stellte fest, daß sein Linoleum besser sei als seine Reden, und damit hat der Schläue erreicht, was er wollte: eine kostenlose Kellmetrie.

Die Bierzeitung der Offiziere.

Für diejenigen, die es nicht wissen, sei es hier erklärt, daß eine Bierzeitung nicht etwa eine Art Propagandaschrift für den edlen Gefreiten ist, sondern ein (weit bestmöglichst hergestelltes) Mitteilungsblatt ist, in dem man aus Anlaß einer gemächlichen Becherei alle diejenigen mit mehr oder minder gutem Willen anrempelt, denen man sonst nicht die Meinung geigen darf. Diese Auffassung von einer Bierzeitung hatte auch das Offizierskorps in Zweibrücken. Und da man als Mann von vornehmen Allüren über den Ort, in dem man sein Brot isst, sich nicht laut wegwerfend äußert, selbst wenn man eine noch so schlechte Meinung von dem betr. Döhl empfindet, so erlaubte sich einer der Leutnants dafür aber in belagter Bierzeitung seinem Herzen Luft zu machen und der Stadt Zweibrücken und seiner Bürgerlichkeit einige epitheta ornamenta anzuhängen, die zwar nicht ganz sauber sind, aber in der Form doch erkennen ließen, daß sie nicht ernstlich böse gemeint waren. Der Stadtrat von Zweibrücken nimmt den Inhalt einer Bierzeitung aber doch ernst auf und hat Beschwerde beim Regimentskommandeur erhoben. Es wäre zu wünschen, daß der mehr Spaß versteht, als der Zweibrücker Stadtrat. Falls die Offiziere aber vielleicht diesen Beschwerdegang der Stadtväter in einer der Zukunft vorbehaltenen Bierzeitung verurteilen wollen, mögen sie die einzelnen Exemplare so verteilen, daß kein Unbefugter sich darüber ... amüsieren kann.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Hochschulpfarrer als Brandstifter. Das Bezirksgericht in Libau (Kurland) hat den Professor Friedrichs vom Rigaer Volkstechnikum, der angeklagt war, in Tuffmühlhof einen einem Verwandten gehörige Schneidemühle und ein Sägewerk in Brand gesetzt zu haben, zu sechs Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Der Berliner Spielersproß Matiste und Genossen. Es wurden am vierten Verhandlungstage (6. Mai) zunächst die Belastungszeugen vernommen, unter ihnen der Sekretär Schmalze und der Kaufmann Feinberg. Beide verloren beträchtliche Summen, haben aber nicht den Eindruck gehabt, daß Matiste ein Geschäft aus den Spielabenden machte. Die ganze Verhandlung hat sonst für die Öffentlichkeit nichts Interessantes. Sie wurde um 3 Uhr auf Montag vertagt.

Des Landmanns Merkbuch.

Schweinefoppel im Walde. Zur Anlage einer Schweinefoppel im Walde eignet sich nach den „Mitteilungen der vereinigten deutschen Schweinezüchter“ vorzüglich eine mit Kiefern, Tannen, Fichten und Eichen bestandene Fläche, und zwar namentlich dann, wenn sich innerhalb derselben auch noch ein kleiner Teich befindet. Die Schweine somit Gelegenheit zum Baden haben. Notwendig ist es natürlich, die Fläche gut einzurichten. Unterholzspäume brauchen nicht gebaut zu werden, da die Tiere genügend Schutz durch die Kiefern und Tannen haben. Schaden durch das Schälen der Bäume werden die Schweine nicht anrichten. Schweine geben die Bäume nur aus Hunger an, wenn also nicht genug Weide vorhanden ist, oder wenn bei Grasangel zu sehr mit dem Kraftfutter geipart wird. Die Tiere werden sich natürlich an den Bäumen scheuern, aber ruinieren werden sie dieselben dadurch nicht, zumal wenn die Bäume nicht mehr jung sind.

Kühe, die beim Melken nicht stehen. Ein eigenartiges Verfahren, um die Kühe zum Stillstehen auf dem Melkplatz zu bringen, wird in der „Milkzeitung“ empfohlen. Alles Anebeln und Anbinden hätte so auf wie gar keinen Zweck.

Kontrolleur prüft, öffnet die Dame die Handtasche, legt das Portemonnaie hinein und schließt die Handtasche. Der Kontrolleur ist fertig, die Dame öffnet also die Handtasche, nimmt das Portemonnaie aus der Handtasche, schließt die Handtasche, öffnet das Portemonnaie usw. usw.

Der Negerclown in der Ehrenlegion. wird sich ziemlich merkwürdig ausnehmen, aber nichtsdestoweniger wird demnächst seine Aufnahme in diesen Kreis der Ausgezeichneten stattfinden. Der Clown des Pariser Theaters Birtus, der Neger Chocolat, der 27 Jahre lang durch seine Späße die Pariser lachen gemacht hat, zieht sich ins Privatleben zurück und soll bei diesem Anlaß mit dem roten Bändchen der Ehrenlegion geschmückt werden, denn der lustige Chocolat ist auch ein mildherziger Philanthrop. In seinen Ruhestunden pflegt er seit Jahren in den Krankenhäusern der Seinestadt lebende Kinder durch Vorführungen seiner Kunst zu erheitern, und auch, als er jetzt sich zu seinem Abschied vom Publikum entschloß, behielt er sich vor, nach wie vor in Hospitälern fränke Kinder erheitern zu dürfen. Der Wunsch ist dem wackeren Neger erfüllt worden, und der Minister für öffentlichen Unterricht hat dem guten Chocolat die obenerwähnte Dekoration versprochen.

Neuestes aus den Witzblättern.

Nach der Scheidung. „Nicht wahr, lieber Hans, wenn ich mir von der Unterhaltungsliste, die du mir gewährt hast, eine hübsche Rüstung zusammengestellt habe, beiratest du mich wieder?“ (Zugend.)

Auf Umwegen. „Hören Sie, warum schliefen Sie denn das Stubenmädchen aus, sie scheint doch ein recht nettes Ding zu sein?“ — „It sie auch, aber wenn ich nicht schliefte, entläßt sie meine Frau — am nächsten Tag!“ (Zugend.)

Wer einmal nicht... „Und Sie haben mir wieder meine Trauben gestohlen?“ fragt der Pfarrer ein etwas zweifelhaftes Mitglied seiner Gemeinde. „Ja, Herr Pfarrer, sagt Mollenbauer, wenn es ein anderer hätte, würden Sie doch gefast haben, ich selb gewesen. Da hab' ich's lieber selber bestraft.“ (Zugend.)

Ungedrehter Spieß. Sie (entrüfelt zu dem erst morgens aus dem Wirtshaus heimkehrenden Gatten): „Jetzt ist es sieben Uhr!“ — Er (noch entrüffelter): „Wie, und da liegt du noch im Bett?“ (Witende Blätter.)

da hierdurch die ... he erst recht beunruhigt wurden. Würde dagegen einer zu messenden Fuß ein mit Wasser angefeuchtetes Tuch, das recht feil sein muß, auf den Rücken gelegt, so würde das Tier sich sofort beruhigen und stillstehen. Die auffallend schnelle Wirkung des einfachen Mittels sei selbst bei Stüben festgestellt worden, die sich früher sehr wild gezeigt hatten, und die trotz aller Versuche in Güte oder Strenge nicht zu beruhigen waren.

Handels-Zeitung.

Berlin, 6. Mai. (Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide.) Es bedeutet W Weizen, R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: in Königsberg R 165, Danzig W 202-203, R 162-163.50, H 150-167, Stettin W 185-199, R 155 bis 170, H 162-169, Bielefeld W 198-200, R 164, Bg 175, H 170, Breslau W 200-201, R 169, Fg 155, H 170, Berlin W 203 bis 204, R 170-171, H 178-188, Leipzig W 202-207, R 167-172, Fg 142-162, H 180-187, Magdeburg W 196 bis 200, R 166-170, H 178-182, Braunschweig W 192-199, R 165-174, H 175-184, Kiel W 195-205, R 170-175, H 170-180, Hamburg W 203, R 170-177, H 184-192, Hannover W 199, R 175, H 190, Reuß W 204, R 167, H 170, Mannheim W 216.50, R 177.50, H 177.50-182.50, München W 222-225, R 188-194, G 198-203, H 195 bis 201.

Am Donnerstag, den 11. d. Mts., nachm 6 Uhr findet eine Uebung der dritten Abteilung der hiesigen Pflichtfeuerwehr statt. Sammelpunkt Spritzenhaus.

Hachenburg, den 8. Mai 1911.

Der Bürgermeister.
Steinhäus.

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung auf Dienstag den 9. d. Mts. nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Anlage von Wegen in den nach der Gelenentrufe zu gelegenen Fichtenbeständen.
2. Bebauungsplan.
3. Abgabe einer Grabstätte an Peter Latzsch.
4. Verkauf von Grundstücken.
5. Ergänzung eines Beschlusses vom 13. März d. J. betreffend die Gehaltsbezüge des Bürgermeisters.

Hachenburg, den 6. Mai 1911.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Vor. Demald.

Kleiderbesätze

alle Neuheiten

in Borden, Tülle und Spachtel schwarz, weiß und allen modernen Farben.

Albert Bechtel, Hachenburg.
Näherinnen erhalten Rabatt.

Bitte ausschneiden.

Trültzsch's Zitronensaftkur

Naturheilkraftiger Zitronensaft aus frischen Zitronen

Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren u. Gallenst. Proben, nebst Anweisung u. Dankschr. v. Geheimer, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. za. 60 Zitronen 3.25, v. za. 120 Zitronen 5.50 frko. — (Nachn. 30 Pfg. mehr) — Wiederverkäufer gesucht. — Zu Küchenszwecken u. Bereitung erfrischender Limonaden unentbehrlich.

Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstrasse 17. Lieferant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Zitronensaftes ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die Jüngl. zurückversetzt trotz m. 62 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander; Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit in a. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb. Reissen i. Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen mit bed. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl. Ihren Zitronensaft auf's wärmste zu empfehlen.

Fettsucht. Bitte mir umgeh. f. 5.50 M. Zitronensaft zu senden muss Ihnen zu m. Freude mitt., dass ich 8 Pfd. abgenommen habe, u. werde Ihr Saft künft. in m. Hause nicht fehlen lassen.

Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
Alle 14 Tage: 48 Seiten stark mit Schnittbogen.
Abonnement 1 Mk. mit allen Postanweisungen.
Preis pro Nummer 10 Pf. mit allen Postanweisungen.
1 Mk.
100000 Abonnenten.

Nur der allein echte Bonner Kraftzucker

von J. G. Maas in Bonn a. Rh. ist 60 Jahre weltberühmt bei Keuchhusten und kann nicht dringend genug empfohlen werden. Bei Husten durch Erkältung, sowie bei Heiserkeit und Verschleimung trinke man 1 Tasse heißen Bonner Kraftzucker, den man in heißem Wasser aufgelöst hat. Aus einer Platte à 15 Pfg. kann man 3 Tassen zubereiten.

Bonner Kraftzucker ist stets vorrätig in besseren Kolonialwarenhandlungen.

In Hachenburg: Joh. Pet. Böhle und Phil. Schneider. Marientberg: Carl Wirsching. Alpenrod: Ant. Schneider. Engros-Vertrieb für d. Westerwald: Phil. Schneider, Hachenburg.

Berlin, 6. Mai. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 25.50-27.75. Feinste Marken über No. 1 bezahl. Feit. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 22.20-24.60. Abn. im Mai 22.60, Juni 22.30. Sehr feil. — Weizen 100 Kilo mit Saft in Mark. Abn. im lauf. Monat 65.50-60.60-60.50, Oktober 59.80 bis 59.90. Feil.

Berlin, 6. Mai. (Schlachthausmarkt.) Austrieb: 4607 Rinder, 1789 Kälber, 8218 Schafe, 14113 Schweine. — Preise (die eingekammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: a) 78-83 (45-48), b) 78-81 (45-47), c) 73-80 (40-44), d) 68-72 (34-38). — B. Bullen: a) 73-78 (44-47), b) 70-76 (39-43), c) 66 bis 72 (35-38). — C. Kälber und Kühe: a) 70-77 (42-46), b) 65-70 (37-40), c) 60-65 (33-36), d) 53-60 (28-32), e) bis 60 (bis 27). — D. Gering genährtes Jungvieh (Greiser): 50-76 (25-38). — 2. Kälber: a) 104-136 (75-102), b) 103 bis 110 (62-66), c) 92-102 (55-61), d) 79-90 (45-52), e) 53-64 (29-35). — 3. Schafe: Stallmastschafe: a) 76-80 (38-40), b) 70-76 (35-38), c) 62-73 (29-35). — 4. Schweine: a) 57 (46), b) 54-56 (43-45), c) 53-56 (42-45), d) 51-54 (41-43), e) 50-52 (40-42), f) 48-50 (38-40). — Marktverlauf: Rinder ruhig, voraussichtlich ausverkauft. — Kälber ruhig, zum Schluss veräußert. — Schafe ruhig, zum Schluss schleppend, geräumt. — Schweine ruhig, aber geräumt.

Vorausichtliches Wetter für Dienstag den 9. Mai 1911.

Zeitweise wolfig, höchstens kurze Regenfälle, Temperatur wenig geändert.



Preis M. 46.50 in Eichenholz.

E. von Saint George - Hachenburg.

Fahrräder

Marke „Schlitz“ mit Torpedofreilauf und erstklassigen Pneumatikreifen, komplett von 90 M. an — Adler- und Weitalen-Räder in gleicher Ausstattung von 110 M. an.

Einige gebrauchte Fahrräder zu billigsten Preisen.

Nähmaschinen

Bielefelder Fabrikat, bekannte nur gute Maschinen zu den billigsten Preisen.

Adler-Schreibmaschinen.

Für alle Maschinen leiste weitgehende Garantie. Teilzahlungen unter den günstigsten Bedingungen gestattet.

Sämtliche Fahrrad- und Nähmaschinen-Zubehörtteile stets am Lager zu billigsten Preisen.

Fahrräder werden auch ausgeliehen. Reparaturen gut und billig.

Carl Bechtel, Hachenburg.

Zur Lieferung von gestickten u. gemalten

Vereinsfahnen

wende man sich vertrauensvoll an

Wilh. Latzsch, Hachenburg

Spezial-Geschäft für Fahnen und Vereinsartikel. (Gegründet 1895.)

Zeichnungen und Kostenanschläge für Fahnen, Theaterbühnen u. Saaldekorationen gratis.

Verschiedene Dank- und Anerkennungsschreiben zur Verfügung.

Vertretung von nur leistungsfähigsten Anstalten für Malerei, Paramenten und Kunststickerei.

Lager in Stangen mit Messingverschraubung, Spitzen, Tragriemen, Futteralen, Quasten und Franzen.

Ältere Fahnen werden billigst aufgearbeitet u. gereinigt.

Rollmöpse, Bismarckheringe, stets frisch marinierte Seringe empfiehlt billigt

Stephan Hruby, Hachenburg.

Aparte Muster :: Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen ::

Hochzeitseinladungen

Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

:: Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ ::

Hachenburg, gegenüber der Vereinsbank.

Zur Beachtung!

Meine Sprechstunden sind ab 1. Mai:

Werktags von 9 bis 12 vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags
Sonntags von 9 bis 12 Uhr vormittags.

Fernspr. 185. Dr. Düttmann

Spezialarzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten.

Limburg, Untere Grabenstr. 16.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 5.—, bei direkter

22 Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25 22

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Heil-Hufsalbe

ist ärztlich untersucht und wird als von besonders wirkendem Einflusse auf die Hornteile der Pferdehufe sehr empfohlen.

In Dosen à 1 Pfd. M. 1.50 in Dosen à 2 Pfd. M. 2.50

Karl Dasbach, Hachenburg.



Auf Teilzahlung

Erstklassige

Roland - Fahrräder

1 Jahr Garantie M. 95.—

Anzahlung 20 M., monatlich 5 M.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.

E. Rosenau, Hachenburg.

Motoren-

Drehmaschinen-

Nähmaschinen-

Fahrrad-

Centrifugen-

Patentaxen-

in bester Qualität empfiehlt

Drogerie Karl Dasbach, Hachenburg.

Aushülfe

für den Hausha

erfragen in der Geschäftsb.

d. Bl.

Bauplatz.

25 Ruten groß, in

Kastanienallee, durch

Baldus, Hachenburg zu

kaufen.

Gebrauchte Fahrräder

sowie

sämtliche Zubehörtteile

sind stets zu haben bei

Richard Käss, Dreieck

(Post Freilingen).

2 tüchtige

Schreinergefallen

auf sofort gesucht.

Karl Baldus, Hachenburg.

Damenhandschuhe

in Glace, Seide und

in allen Farben empfiehlt

Albert Bechtel, Hachenburg.

Blusenfarben

Kleiderfarben

zu haben bei

Karl Dasbach, Hachenburg.